PQ
6400
.J8
A4
1924

868.348
B892g

THE LIBRARY
BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
PROVO, UTAH

3 M

THEATINER-DRUCKE

ERSTER DRUCK

POESÍAS

DE

SAN JUAN DE LA CRUZ

1924
THEATINER VERLAG MÜNCHEN

868.348
B892g

GEDICHTE

DES HEILIGEN

JOHANNES VOM KREUZ

1 9 2 4
THEATINER VERLAG MÜNCHEN

THE LIBRARY
BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
PROVO, UTAH

POESÍAS
DE SAN JUAN DE LA CRUZ

GEDICHTE
DES HL. JOHANNES VOM KREUZ

Super flumina Babylonis
(Salmo 136)

Encima de las corrientes,
Que en Babilonia hallaba,
Allí me senté llorando,
Allí la tierra regaba,

Acordándome de tí,
Oh Sion, á quien amaba;
Era dulce tu memoria,
Y con ella más lloraba.

Dejé los trages de fiesta,
Los de trabajo tomaba,
Colgué en los verdes sauces
La música, que llevaba,

Poniéndola en el deseo
De aquello, que en tí esperaba,
Allí me hirió el amor,
Y el corazon me sacaba.

Díjele que me matase,
Pues de tal suerte llagaba,
Y me metia en su fuego,
Sabiendo que me abrasaba,

Desculpando á la avecica,
Que en el fuego se acababa;

An den Flüssen von Babylon
(Psalm 136)

An dem Ufer jener Ströme,
Die in Babel sich ergießen,
Saß ich nieder und zur Erde
Ließ ich meine Tränen fließen.

Dein gedacht' ich, meine Sion,
Meiner Seel' alleinig Minnen,
Und dein süß Gedenken machte
Reicher meine Tränen rinnen.

Meine Festgewande ließ ich,
Barg in Leidgewand die Glieder,
An die grünen Weiden hängt' ich
Stumm und still das Spiel der Lieder;

Ließ es ruhen in dem Sehnen,
Das in dir nur findet Frieden;
Dort hat Liebe mich verwundet
Und das Herz von mir geschieden.

Ich beschwor sie, mich zu töten,
Weil sie solche Wunden bringe,
Und ich warf mich in die Flamme,
Wissend, daß ich drin verginge;

Pries das Vöglein, das zum Opfer
Bringt den Flammen sein Gefieder,

Estábame en mí muriendo,
Y en tí solo respiraba.

En mí por tí me moria,
Y por tí resucitaba;
Que la memoria de tí
Daba vida, y la quitaba.

Gozábanse los extraños,
Entre quien cautivo estaba,
Preguntábanme cantares
De lo que en Sion cantaba:

«Canta de Sion un himno,
«Veamos, cómo sonaba!» —
Decid, cómo en tierra agena,
Donde por Sion lloraba,

Cantare yo el alegría,
Que en Sion se me quedaba?
Echaríala en olvido,
Si en la agena me gozaba.

Con mi paladar se junte
La lengua, con que hablaba,
Si de tí yo me olvidare
En la tierra, do moraba,

Sion, por los verdes ramos,
Que Babilonia me daba;
De mí se olvide mi diestra,
Que es lo que en tí mas amaba,

Gab in mir dem Tod anheim mich,
Fand in dir den Odem wieder;

Starb in mir durch dich mir selber,
Ward durch dich erweckt zum Lichte;
Leben schuf dein Angedenken
Mir und macht' es mir zunichte.

Es ergötzten sich die Fremden,
Die mit Banden mich umstrickten,
Und verlangten die Gesänge,
Welche Sion einst erquickten:

„Sing uns einen Sang von Sion,
„Lass uns sehen, wie er klinget!" —
Sagt! wie säng' ich, wo um Sion
Mir die Trän' ins Auge dringet,

In der Fremde, jene Wonne,
Die in Sion mir geblieben?
Sie vergäß' ich, wenn ich wollte
Freuden in der Fremde lieben.

Mög auf immerdar der Gaumen
Die verdorrte Zunge binden,
Wenn mir je dein Angedenken
Konnten in der Fremd' entwinden,

Sion, jene grünen Zweige,
Welche Babel mir beschieden;
Mein vergesse meine Rechte,
Die zumeist ich liebt hinieden,

Si de tí no me acordare
En lo que mas me gozaba,
Y si yo tuviere fiesta,
Y sin tí la festejara.

Oh hija de Babilonia,
Mísera y desventurada!
Era bienaventurado,
Quien en él se confiaba,

Que te ha de dar el castigo,
Que de tu mano llevaba,
Y juntaba sus pequeños
Y á mí, porque en tí lloraba,

Á la piedra, que era Cristo,
Por el cual yo te dejaba.

Wenn ich deiner nicht gedenke,
Wo ich Freudenkränze schlinge;
Wenn ich einen Festtag halte,
Den ich ohne dich beginge.

Tochter Babels, unglückselge
Und von Elend hart umstrickte!
Preisen darf sich der glückselig,
Der auf Jenen hoffend blickte,

Der dir einst verhängt die Rute,
Der aus deiner Hand entrissen
Und gesammelt seine Kinder,
Und auch mich aus Kümmernissen,

Auf den Fels des Heiles — Christus,
Der die Bande mir zerrissen.

El Pastorcico

Un pastorcico solo está penado,
Ageno de placer y de contento,
En su pastora puesto el pensamiento,
Y el pecho del amor muy lastimado.

No llora por haberle amor llagado,
Que no le pena verse así afligido,
Aunque en el corazon está herido,
Mas llora por pensar que está olvidado.

Que solo de pensar que esta olvidado
De su bella pastora, con gran pena
Se deja maltratar en tierra agena,
El pecho del amor muy lastimado.

Y dice el pastorcico: «Ay, desdichado!
«Por la que de mi amor ha hecho ausencia,
«Y no quiere gozar de mi presencia,
«Estando por su amor tan lastimado!»

Y al cabo de un buen rato se ha encumbrado
Sobre un árbol, do abrió sus brazos bellos,
Y muerto se ha quedado asido de ellos,
El pecho del amor muy lastimado.

Der Hirt

Ein junger Hirt steht einsam und in Zagen,
Dem Frieden fern und fern glückselgem Minnen;
Bei seiner Hirtin weilt sein ganzes Sinnen,
Sein Herz belasten schwer der Liebe Plagen.

Nicht weint er, weil ihm Wunden hat geschlagen
Die Lieb; er klaget nicht ob herben Schmerzen,
Wenn er verwundet gleich im tiefsten Herzen;
Er weint, weil sie nicht Sorg um ihn getragen.

Denn nur, weil keine Sorg um ihn getragen
Die schöne Hirtin, duldet er Beschwerde,
Läßt sich mißhandeln auf der fremden Erde,
Das Herz belastet von der Liebe Plagen.

„Wie bin ich Armer," spricht er, „zu beklagen!
„Um sie, die meine Liebe stolz gemieden,
„Nicht kosten wollte meiner Nähe Frieden,
„Aus Lieb um sie belasten mich die Plagen."

An's Kreuz erhob er sich nach vielen Tagen,
Und an den schönen Armen, weit erschlossen,
Hat hangend er den letzten Hauch ergossen,
Das Herz belastet von der Liebe Plagen.

La Eterna Fuente

Que bien sé yo la fuente, que mana y corre,
Aunque es de noche;

Aquella eterna fuente, que está escondida,
Que bien sé yo, do tiene su manida,
Aunque es de noche.

Sé que no puede ser cosa tan bella,
Y que cielos y tierra beben de ella,
Aunque es de noche.

Bien sé que suelo en ella no se halla,
Y que ninguno puede vadealla,
Aunque es de noche.

Su claridad nunca es obscurecida,
Y sé que toda luz de ella es venida,
Aunque es de noche.

Sé ser tan caudalosas sus corrientes,
Que infiernos, cielos riegan, y las gentes,
Aunque es de noche.

El corriente, que nace de esta fuente,
Bien sé que es tan capaz y omnipotente,
Aunque es de noche.

El corriente, que de estas dos procede,
Sé que ninguna de ellas le precede,
Aunque es de noche.

Der Urquell

Wohl kenn' den Urquell ich, der quillt und fließet:
Obgleich's bei Nacht ist.

Der ewge Quell, der im Verborgnen fließet,
Wohl weiß ich, wo er seine Flut ergießet:
Obgleich's bei Nacht ist.

Ich weiß, daß nichts an Schön' ihm gleich zu denken,
Und daß aus ihm sich Erd und Himmel tränken,
Obgleich's bei Nacht ist.

Wohl weiß ich, daß er nicht ist zu ergründen,
Und daß sich selbst verliert, wer Grund will finden;
Obgleich's bei Nacht ist.

In ewger Klarheit rinnen seine Wellen:
Ich weiß, daß alles Licht aus ihm muß quellen;
Obgleich's bei Nacht ist.

Ich weiß, daß seine Flut so mächtig fließet,
Daß Höllen, Himmel, Völker sie begießet;
Obgleich's bei Nacht ist.

Weiß, daß er einen Strom aus sich gebäret,
Der sich ihm gleich an Füll' und Macht bewähret;
Obgleich's bei Nacht ist;

Weiß, daß der Strom, der beiden gleich entquillet,
Nicht minder reich als jene beiden schwillet;
Obgleich's bei Nacht ist.

Aquesta eterna fuente está escondida
En este vivo pan por darnos vida,
Aunque es de noche.

Aquí se está llamando á las criaturas,
Y de esta agua se hartan, aunque á obscuras,
Porque es de noche.

Aquesta viva fuente, que deseo,
En este pan de vida yo la veo,
Aunque es de noche.

Und dieser ewge Quell, uns zu beleben,
Hat sich im Lebensbrote uns gegeben;
Obgleich's bei Nacht ist.

Hier quillt er, zu sich ladend alle Wesen,
Daß sie an ihm sich laben und genesen;
Obgleich's bei Nacht ist.

Ja, ich erblick ihn hier in diesem Brote,
Und sehn' und schmachte mich nach ihm zu Tode;
Weil es bei Nacht ist.

El Sumo Saber

Entréme donde no supe,
Y quedéme no sabiendo
Toda ciencia trascendiendo.

Yo no supe donde entraba,
Pero cuando allá me ví,
Sin saber donde me estaba,
Grandes cosas entendí;
No diré lo que sentí,
Que me quedé no sabiendo
Toda ciencia.

De paz y de piedad
Era la ciencia perfecta,
En profunda soledad
Entendia via recta;
Era cosa tan secreta,
Que me quedé balbuciendo
Toda ciencia.

Estaba tan embebido,
Tan absorto y ajenado,
Que se quedó mi sentido
De todo sentir privado,
Y el espíritu dotado
De un entender, no entendiendo
Toda ciencia.

Die höchste Wissenschaft

Trat einst ein; wo, — war mir dunkel;
Stieg, weil Wissen sank zu Grunde,
Über alles Wissens Kunde.

Trat einst ein auf dunkler Schwelle;
Aber als ich dorten stand
Ohne Kenntnis jener Stelle,
Hab ich große Ding erkannt;
Nie verkünd ich, was ich fand;
Denn es sank in mir zu Grunde
Alles Wissen.

Frieden war, Gottseligkeit
Jenes Wissen, war vollkommen;
In der tiefen Einsamkeit
Hab ich von dem Pfad der Frommen
Solch Geheimnis überkommen,
Daß zum Stammeln ward im Munde
Alles Wissen.

Vom Geheimnis so umfangen
Lag mein Wesen, so versenket,
Daß der Erdensinn vergangen
War mit Allem, was er denket,
Und dem Geiste ward geschenket
Ein Verstehen durch Unkunde
Alles Wissens.

Él que allí llega de vero,
De sí mismo desfallece;
Cuanto sabia primero,
Mucho bajo le parece,
Y su ciencia tanto crece,
Que se queda no sabiendo
Toda ciencia.

Cuanto mas alto se sube,
Tanto ménos se entendia,
Que es la tenebrosa nube,
Que á la noche obscurecia;
Por eso quien la sabia,
Queda siempre no sabiendo
Toda ciencia.

Este saber no sabiendo
Es de tan alto poder,
Que los sabios argüiendo
Jamas le pueden vencer,
Que no llega su saber
Á entender, no entendiendo
Toda ciencia.

Es de tan alta excelencia
Aqueste sumo saber,
Que no hay facultad, ni ciencia
Que le puedan entender;
Quien se supiere vencer
Con un saber, no sabiendo
Toda cienca!

Wer dorthin gelangt in Wahrheit,
Ist dem eignen Ich entrissen;
Seines Wissens erste Klarheit
Liegt ihm tief in Finsternissen,
Und es steigt so hoch sein Wissen,
Daß ihm sinket ganz zu Grunde
Alles Wissen.

So viel tiefer sinkt's in Eile,
Wie viel höher er sich schwinget;
Denn es ist die Wolkensäule,
Die das Licht der Nacht verschlinget;
Wer ihr Wissen sich erringet,
Dem sinkt ewiglich zu Grunde
Alles Wissen.

Jenes Wissen ohne Wissen
Ist von also hoher Kraft,
Daß der Weise nie mit Schlüssen
Ein so hohes sich beschafft;
Denn nie leistet Wissenschaft,
Zu verstehen durch Unkunde
Alles Wissens.

Also hoch ist und erhaben
Diese höchste Wissenschaft,
Daß mit keiner Weisheit Gaben
Ihr Verständnis wird errafft;
Wie auch könnte Wissenskraft
Siegen, wenn ihr sank zu Grunde
Alles Wissen!

Y si lo quereis oir,
Consiste esta suma ciencia
En un subido sentir
De la divinal esencia;
Es obra de su clemencia,
Hacer quedar no entendiendo
Toda ciencia trascendiendo.

Soll ich nun es euch vertraun,
Wie dies Wissen sich behabe?
Darin ruht's, daß höhres Schaun
Sich in Gottes Wesen labe;
Darum ist es Gnadengabe,
Daß wir steigen durch Unkunde
Über alles Wissens Kunde.

En una noche obscura . . .

En una noche obscura,
Con ansias en amores inflamada
— Oh dichosa ventura! —
Salí sin ser notada,
Estando ya mi casa sosegada:

Á obscuras y segura
Por la secreta escala disfrazada
— Oh dichosa ventura! —
Á obscuras y encelada,
Estando ya mi casa sosegada:

En la noche dichosa,
En secreto que nadie me veía,
Ni yo miraba cosa,
Sin otra luz, ni guía,
Sino la que en el corazon ardía.

Aquesta me guiaba
Mas cierta que la luz del medio día,
Adonde me esperaba
Quien yo bien me sabía,
En parte, donde nadie parecía.

Oh noche, que me guiaste!
Oh noche amable más que el alborada!
Oh noche, que juntaste
Amado con amada,
Amada en el amado transformada!

Die dunkle Nacht der Seele

In einer Nacht gar dunkel,
Da ganz mein liebend Herz vor Inbrunst glühte,
O hochbeglückte Stunde!
Entschlich mit leisem Tritte
Ich meiner tief in Ruh versunknen Hütte.

Im sichern Schutz des Dunkels
War die geheime Leiter bald erstiegen;
O hochbeglückte Stunde!
Verhüllt und tiefverschwiegen
Ging ich, und ließ in Ruh die Hütte liegen.

O seligste der Nächte,
Da ich beherzt den dunkeln Pfad erklimmte,
Da mich kein Blick erspähte,
Kein Licht den Tritt bestimmte,
Als das, das in der innern Brust mir glimmte.

In dieses Lichtes Glanze
Fand sichrer ich als bei des Mittags Helle
Den Ort, wo meiner harrte
Der Liebste meiner Seele
Dort in der Öd', an unbetretner Stelle.

O Nacht, die mich beglückte,
Wie lieb ich dich ob Morgenrotes-Scheine;
Dein Dunkel ja mich führte
Zum seligsten Vereine,
Wo ich, in ihn gewandelt, ward die seine!

En mi pecho florido,
Que entero para él solo se guardaba,
Allí quedó dormido,
Y yo le regalaba,
Y el ventalle de cedros aire daba.

El aire del almena
Cuando ya sus cabellos esparcia,
Con su mano serena
En mi cuello heria,
Y todos mis sentidos suspendia.

Quedéme, y olvidéme;
El rostro recliné sobre el amado;
Cesó todo, y dejéme
Dejando mi cuidado
Entre las azucenas olvidado.

An meinem blühnden Busen,
Den unversehrt ich stets für ihn bewachte,
Sank er in sanften Schlummer,
Indes ich für ihn wachte
Und mit dem Zederzweig ihm Kühlung fachte.

Und als Aurorens Atem
Sein lockig Haar begann umherzuspreiten,
Ließ sanft um meinen Nacken
Er seine Rechte gleiten,
Mir schwanden alle Sinn' in Seligkeiten.

Von heilger Wonne trunken,
Durft ich mein Haupt auf den Geliebten lehnen;
Die Welt war mir entsunken,
Gestillet all mein Sehnen,
Begraben unter Lilien Harm und Tränen.

Canciones entre el Alma y Cristo, su Esposo

Una parafrasis del Cantar de los Cantares

La Esposa

Adonde te escondiste,
Amado, y me dejaste con gemido?
Cómo ciervo huiste,
Habiéndome herido;
Salí tras tí clamando, y eras ido.

Pastores, los que fuerdes
Allá por las majadas al otero,
Si por ventura vierdes
Aquel, que yo mas quiero,
Decidle que adolezco, peno, y muero.

Buscando mis amores
Iré por esos montes y riberas;
Ni cogeré las flores,
Ni temeré las fieras,
Y pasaré los fuertes y fronteras.

Oh bosques y espesuras
Plantadas por la mano de mi amado!
Oh prado de verduras,
De flores esmaltado!
Decid si por vosotros ha pasado!

Respuesta de las creaturas

Mil gracias derramando
Pasó por estos sotos con presura,

Wechselgesang der Braut und des Bräutigams

Eine Paraphrase des Hohenliedes

Die Braut

Wo birgst du dich, Geliebter,
Seitdem du meinen Armen dich entwunden?
Du flohest gleich dem Hirsche,
Mir lassend Harm und Wunden;
Ich lief dir nach, doch ach! du warst entschwunden.

Die ihr bei euren Hürden,
Einsame Hirten, weilt auf grüner Weide,
So ihr ihn sehen würdet,
Um den ich liebend leide,
O sagt ihm, daß ich schmachte und verscheide.

Den Trauten aufzuspüren,
Will ich durchwandern jene Waldreviere,
Will keine Blume pflücken,
Nicht fürchten wilde Tiere;
Kein Riese, keine Grenzwehr macht mich irre.

Ihr Dickichte und Haine,
Die seine Hand gesät, gepflanzt, begossen,
Ihr grünbewachsnen Raine,
Von Blumenschmelz durchflossen,
Saht ihr ihn nicht, den flüchtigen Genossen?

Antwort der Geschöpfe

Wohl tausend Reize spendend
Hat diese Flur sein hastger Tritt beglücket;

Y yéndolos mirando,
Con sola su figura
Vestidos los dejó de su hermosura.

La Esposa

Ay, quien podrá sanarme!
Acaba de entregarte ya de vero;
No quieras enviarme
De hoy mas mensagero,
Que no saben decirme lo que quiero.

Y todos cuantos vagan,
De tí me van mil gracias refiriendo,
Y todos mas me llagan,
Y déjame muriendo
Un no sé qué, que quedan balbuciendo.

Mas, cómo perseveras,
Oh vida, no viviendo donde vives?
Y haciendo porque mueras,
Las flechas, que recibes,
De lo que del amado en tí concibes?

Porqué, pues has llagado
Aqueste corazon, no le sanaste?
Y pues me le has robado,
Porqué así le dejaste,
Y no tomas el robo, que robaste?

Apaga mis enojos,
Pues que ninguno basta á deshacellos,

Und als er sie im Gehen
Nur flüchtig angeblicket,
Verließ er sie mit seiner Zier geschmücket.

Die Braut

Ach, wer kann je mich heilen!
O gib dich mir, eh' mich der Harm verzehre!
Laß deine Boten weilen,
Da von dem ganzen Heere
Mir keiner sagen kann, was ich begehre.

Wie viele auch erscheinen,
Die deine Huld mir zu erzählen streben,
Sie mehren meine Peinen;
Es raubt mir noch das Leben,
Ein Etwas, das ihr Stammeln nicht kann geben.

Vergehst du nicht in Nöten,
Mein armes Herz, da du so einsam sitzest;
Da du, um dich zu töten,
Dir Pfeile selber spitzest,
Wenn du in Liebessehnen dich erhitzest?

Du, der mein Herz verwundet,
Warum es nun so ungeheilt verlassen?
Und da du's mir entwendet,
Warum es liegen lassen,
Und nicht den Raub, den du geraubt, auch fassen?

O lindre meine Leiden!
Du kannst's allein! Laß die verweinten Augen

Y véante mis ojos,
Pues eres lumbre de ellos,
Y solo para tí quiero tenellos.

Descubre tu presencia,
Y máteme tu vista y hermosura!
Mira que la dolencia
De amor no bien se cura
Sino con la presencia y figura.

Oh cristalina fuente!
Si en estos tus semblantes plateados
Formases de repente
Los ojos deseados,
Que tengo en mis entrañas dibujados!

Apártalos, amado,
Que voy de vuelo!

El Esposo

Vuélvete, paloma,
Que el ciervo vulnerado
Por el otero asoma,
Y al aire de tu vuelo fresco toma.

La Esposa

Mi amado las montañas,
Los valles solitarios nemorosos,
Las ínsulas extrañas,
Los rios sonorosos,
El silbo de los aires amorosos,

An deinem Blick sich weiden,
Aus dir ihr Licht sich saugen,
Die nur um dich zu schauen mir noch taugen.

Entdecke deine Nähe!
Es töte mich dein Anblick, dein Umfangen!
Du weißt, daß Liebeswehe
Nicht Heilung mag erlangen,
Als von des Liebsten Gegenwart und Wangen.

Du Quell, so klar, so volle,
Wenn doch auf deiner glatten Silberwelle
Sich plötzlich spiegeln wollten
Die Augen rein und helle,
Die eingesengt ich trage in der Seele!

Ach wende sie, Geliebter,
Sonst flieg ich fort!

Der Bräutigam

O lenk des Fluges Zügel,
Mein Täublein! Schon erscheinet
Der wunde Hirsch am Hügel,
Zu kühlen sich am Fächeln deiner Flügel.

Die Braut

Es lädt zur Liebesfeier
Mein Trauter Berge, Auen, Tale, Klüfte,
Die fernen Inselreiche,
Der Blumen süße Düfte,
Der Wellen Rausch, das Säuseln linder Lüfte.

La noche sosegada
En par de los levantes del aurora,
La música callada,
La soledad sonora,
La cena, que recrea y enamora.

Nuestro lecho florido,
De cuevas de leones enlazado,
En púrpura teñido,
De paz edificado,
Con mil escudos de oro coronado.

Á zaga de tu huella
Las jóvenes discurren al camino,
Al toque de centella,
Al adobado vino,
Emisiones de bálsamo divino.

En la interior bodega
De mi amado bebí, y cuando salía
Por toda aquesta vega
Ya cosa no sabía,
Y el ganado perdí, que ántes seguía.

Allí me dió su pecho,
Allí me enseñó ciencia muy sabrosa,
Y yo le dí de hecho
Á mí sin dejar cosa;
Allí le prometí de ser su esposa.

Mi alma se ha empleado,
Y todo mi caudal en su servicio;

Der Nacht beschwichtgend Dunkel
Besorgt er, und das Glühn der Morgenröten,
Der Öde leis Gemunkel,
Der Musik schweigend Flöten;
Sein duftend Mahl erquickt in Liebesnöten.

Sein Bett ist reich bekränzet,
Mit Löwenhöhlen ist es rings umfangen;
Die Purpurdecke glänzet;
Der Friede baut's; es hangen
Auch tausend güldne Schild umher und prangen.

Berührt von seinen Funken
Die jungen Mägdlein hastig sich entschließen,
Zu folgen seinen Spuren,
Den Würzwein zu genießen,
Die Balsamdüfte, welche von ihm fließen.

In meines Liebsten Keller
War ich und trank; seit jenen sel'gen Stunden
Hab ich auf diesen Feldern
Mich nicht mehr recht gefunden:
Die Herd auch, der ich folgt', ist mir entschwunden.

Dort reicht' er seine Brust mir,
Dort lehrt' er mich geheimes, süßes Wissen;
Dort gab auch ich mich ganz ihm,
Und unter heilgen Küssen
Schwur Treu ich ihm, ihn ewig nicht zu missen.

Und meine ganze Seele,
All meine Hab' ist seinem Dienst verschrieben;

Ya no guardo ganado,
Ni ya tengo otro oficio,
Que ya solo en amar es mi ejercicio.

Pues ya si en el exido
De hoy mas no fuere vista, ni hallada,
Direis que me he perdido,
Que andando enamorada
Me hize perdidiza, y fuí ganada.

De flores y esmeraldas
En las frescas mañanas escogidas
Haremos las guirnaldas
En tu amor florecidas,
Y en el cabello mio entretejidas.

En solo aquel cabello,
Que en mi cuello volar consideraste;
Mirástele en mi cuello,
Y en él preso quedaste,
Y en uno de mis ojos te llagaste.

Cuando tú me mirabas,
Tu gracia en mí tus ojos imprimían;
Por eso me adamabas,
Y en eso merecían
Los mios adorar lo que en tí vían.

No quieras despreciarme,
Que si color moreno en mí hallaste,
Ya bien puedes mirarme,
Despues que me miraste,
Que gracia y hermosura en mí dejaste.

Nicht hüt ich mehr die Herde,
Kein Amt ist mir geblieben,
Mein einziges Geschäft fortan ist Lieben.

Drum wenn ihr auf den Fluren
Mich nicht mehr seht die junge Herde sonnen,
So sagt, ich sei verloren;
Berauscht von Liebeswonnen
Irrt' ich, verlor mich, und ward recht gewonnen.

Aus Blumen, grünen Zweigen,
Die wir vom Morgentau noch triefend finden,
Laß, unsrer Liebe Zeugen,
Uns schöne Kränze winden,
Ich will mit meinem Haare sie umbinden.

Mit jenem einen Haare,
Das spielen du gesehn um meine Wangen;
Du sahst's an meinem Nacken,
Und bliebst daran gefangen,
Es traf dich meines Blickes glüh'nd Verlangen.

Als erst du auf mich blicktest,
Da drückten deine Augen deine Hulden
Mir auf, daß du mich liebtest;
Nur so mochtst du gedulden,
Daß ich dich wiederliebt' ohne Verschulden.

Nicht wolle mich verachten,
Wenn Makel gleich dein Aug an mir entdeckte;
Du darfst mich wohl betrachten,
Seitdem dein Blick mich weckte,
Mit deiner Schönheit meine Mängel deckte.

Cogednos las raposas,
Que está ya florecida nuestra viña:
En tanto que de rosas
Hacemos una piña,
Y no parezca nadie en la montiña.

Detente, cierzo muerto!
Ven austro! que recuerdas los amores:
Aspira por mi huerto,
Y corran sus olores,
Y pacerá el amado entre las flores.

El Esposo

Entrado se ha la esposa
En el ameno huerto deseado,
Y á su sabor reposa,
El cuello reclinado
Sobre los dulces brazos del amado.

Debajo del manzano
Allí conmigo fuiste desposada;
Allí te dí la mano,
Y fuiste reparada,
Donde tu madre fuera violada.

Á las aves ligeras,
Leones, ciervos, gamos saltadores,
Montes, valles, riberas,
Aguas, aires, ardores,
Y miedos de las noches veladores!

O fanget uns die Füchse,
Denn unser Weinberg blüht und würzt die Winde;
Dieweil ich hier aus Rosen
Den Zirbelstrauß ihm winde,
Sei niemand, der zu nahn sich unterwinde!

Halt an, o Nord, den Atem!
Komm, Süd, so lindernd allem Liebesleide,
Komm, weh' durch meinen Garten,
Daß seine Düft' er geude,
Und auf den Blumen der Geliebte weide!

Der Bräutigam

Die Braut ist eingegangen
In den ersehnten wonniglichen Garten;
Sie ruhet nach Verlangen,
Dem Schlummer abzuwarten,
Gelehnet auf die Arme ihres Zarten.

Dort unterm Apfelbaume
Hab ich zu meiner Braut dich angeworben,
Die Hand dir angetrauet,
Dort hast du Heil erworben,
Wo deine erste Mutter ward verdorben.

Ihr leichtbeschwingten Vögel,
Ihr Löwen, Hirsch und Reh mit schlanker Hüfte,
Ihr Berge, Täler, Hügel,
Gewässer, Gluten, Lüfte,
Ihr nächtlich wachen Schrecknisse der Klüfte!

Por las amenas liras,
Y canto de Sirenas os conjuro,
Que cesen vuestras iras,
Y no toqueis al muro,
Porque la esposa duerma mas seguro.

La Esposa

Oh ninfas de Judea!
En tanto que en las flores y rosales
El ámbar perfumea,
Morá en los arrabales,
Y no querais tocar nuestros umbrales.

Escóndete, carillo,
Y mira con tu faz á las montañas,
Y no quieras decillo;
Mas mira las campañas
De la que va por ínsulas extrañas.

El Esposo

La blanca palomica,
Al arca con el ramo se ha tornado,
Y ya la tortolica
Al socio deseado
En las riberas verdes ha hallado.

En soledad vivía,
Y en soledad ha puesto ya su nido,
Y en soledad la guía
Á solas su querido,
Tambien en soledad de amor herido.

Beim Liede der Sirenen
Beschwör ich euch und bei dem Klang der Laute,
Besänftigt euer Zürnen,
Daß kein Getös verlaute,
Nichts stör' im sanften Schlummer meine Traute.

Die Braut

Ihr Nymphen von Judäa,
Dieweil der Ambraduft in reicher Welle
Von Blum und Staude wehet,
Verweilt an eurer Stelle,
Und wollet nicht berühren unsre Schwelle!

Verbirg dich, mein Geliebter!
Dein holdes Antlitz wende nach der Höhe:
Verschweige, was wir wissen;
Der Braut Gefilde sehe,
Und wie die fernen Auen sie durchgehe.

Der Bräutigam

Schon ist die weiße Taube
Zur Arche mit dem Ölzweig heimgeraten;
Schon hat die Turteltaube
Den vielersehnten Gatten
Gefunden in des Ufers dichtem Schatten.

Sie lebte in der Öde
Und hat auch in der Öd' ihr Nest gegründet;
Er führt sie in die Öde,
Wo ihn allein sie findet,
Dem in der Öd' auch sie das Herz entzündet.

La Esposa

Gozémonos, amado,
Y vámonos á ver en tu hermosura
Al monte, ó al collado,
Do mana el agua pura;
Entremos mas adentro en la espesura.

Y luego á las subidas
Cavernas de la piedra nos iremos,
Que están bien escondidas,
Y allí nos entraremos,
Y el mosto de granadas gustaremos.

Allí me mostrarías
Aquello que mi alma pretendía,
Y luego me darías
Allí tú, vida mía,
Aquello que me diste el otro día:

El aspirar del aire,
El canto de la dulce Filomena,
El soto y su donaire
En la noche serena
Con llama, que consume, y no da pena.

+

Que nadie la miraba,
Aminadab tampoco parecía,
Y el cerco sosegaba,
Y la caballería
Á vista de las aguas descendía.

Die Braut

Erfreun wir uns, Geliebter!
Und laß in deiner Schönheit uns genießen
Des Bergs und Hügels Anblick,
Wo reine Wasser fließen,
Dort soll das dichtste Dickicht uns umschließen.

Dann laß uns in die jähe
Verborgne Felskluft unsre Tritte setzen,
Wo niemand uns erspähe;
Dort woll'n wir uns ergötzen
Und uns am Moste der Granaten letzen.

Wonach das Herz so lange
Gelechzet, das wirst du mir dort gewähren;
Die Gaben jenes Tages
Wirst du mir neu bescheren,
Genießen mich und auch verstehen lehren:

Das Wehen milder Weste,
Der Nachtigall begeisterte Gesänge,
Den Hain und seine Feste
In heitrer Nacht Gepränge,
Die Flamme, die nicht schmerzt, wie sehr sie senge.

+

Daß niemand sie gewahre,
Darf selbst Aminadab sich dort nicht zeigen;
Die wilden Feindesscharen,
Sie ruhen nun und schweigen,
Die Reiter auch am Wasser niedersteigen.

Canciones, que hace el Alma en la íntima union con Dios

Oh llama de amor viva!
Que tiernamente hieres
De mi alma en el mas profundo centro,
Pues ya no eres esquiva,
Acaba ya, si quieres,
Rompe la tela de este dulce encuentro!

Oh cauterio suave!
Oh regalada llaga!
Oh mano blanda! oh toque delicado!
Que á vida eterna sabe,
Y toda deuda paga:
Matando, muerte en vida has trocado.

Oh lámparas de fuego!
En cuyos resplandores
Las profundas cavernas del sentido,
Que estaba obscuro y ciego,
Con estraños primores
Calor y luz dan junto á su querido.

Cuán manso y amoroso
Recuerdas en mi seno!
Donde secretamente solo moras,
Y en tu aspirar sabroso
De bien y gloria lleno,
Cuán delicadamente me enamoras!

Gesang, welchen die Seele in der innigsten Vereinigung mit Gott singt

Lebendges Liebesfeuer,
Das mit so süßem Leide
Verwundet meiner Seele tiefste Gründe!
Vollend', und diesen Schleier
— Hast ja an Stolz nicht Freude —
Zerreiß in Huld, daß jede Trennung schwinde.

O Flammenmal, voll Wonnen!
O Wunde, die begnadet!
O holde Hand! Berührung, die berauschet,
Wie Trunk vom Lebensbronnen,
Und aller Schuld entladet:
Hast tötend Tod in Leben umgetauschet!

O lichte Flammensterne!
In deren Strahlenscheine
Des Herzens Tiefe, das in Nacht versenket
Blind lag in Erdenferne,
In seltner Schönheit Reine
Dem Bräutigam nun Licht und Wärme schenket.

Wie du mit sanftem Grüßen
Erwachst und mit Gekose
Im Schoß mir, wo allein du weilst geheime!
Mit deinem Hauch ergießen
Des Himmels reiche Lose
Sich in die Seele mir und minn'ge Träume.

ANHANG

NACHWORT

Die Gedichte des hl. Johannes vom Kreuz (1542–1591), die in den Ländern spanischer Zunge noch heute in Volksausgaben verbreitet werden, sind in Deutschland bisher nur einmal in einem Einzeldruck erschienen, obwohl sie in Wilhelm Storck einen getreuen und in Melchior von Diepenbrock einen begeisterten Übersetzer gefunden haben. Leider können die an sich nicht sehr zahlreichen Gedichte diesmal nur annähernd vollzählig gebracht werden. Denn seit den erwähnten Übersetzungen scheint sich niemand mehr in Deutschland an die Aufgabe herangewagt zu haben, der sich eigentlich nur Diepenbrock vollauf gewachsen gezeigt hat. Dafür aber können Diepenbrocks Übersetzungen nach Johannes vom Kreuz — sie finden sich, fünf an der Zahl, eingestreut in Diepenbrocks „Geistlichem Blumenstrauß" (Sulzbach, 1839 und öfter) – getrost den Übersetzertaten A.W. Schlegels an die Seite gestellt werden. Ja, die drei Gedichte, die vorstehend in Diepenbrocks Fassung wiederkehren („Der Urquell", „Die dunkle Nacht der Seele", „Wechselgesang der Braut und des Bräutigams") zählen zum Erhabensten, was je in deutscher Sprache erklungen ist. Nur bei einem einzigen Gedicht, dem „Hirten" (D. bezeichnet in diesem Falle seine Nachdichtung selber als eine „freie"), wurde der wort- und sinngetreuen Übersetzung von W. Storck der Vorzug gegeben, welcher auch der Rest der hier gebotenen deutschen Verse entstammt. Storcks „Sämmtliche Gedichte des heiligen Johannes vom Kreuze und der heiligen Theresia von Jesus" sind 1854 in Münster erschienen, in welchem Jahre W. Storck zugleich eine Ausgabe des spanischen Textes veranstaltet hat. Es ist das jene einzige in Deutschland bisher gedruckte Sonderausgabe, deren oben Erwähnung getan wurde; sie ist auch dem vorliegenden Abdruck des spanischen Textes zu Grunde gelegt worden.

Für die wertvollsten und tiefsten mystischen Gedichte des heiligen Johannes vom Kreuz: „Dunkle Nacht", „Wechselgesang der Braut und des Bräutigams" und „Gesang, welchen die Seele in der Vereinigung mit Gott singt" besitzen wir aus des Heiligen eigener Feder eine authentische Erklärung, die er zu den Liedern gab und

in z. T. umfangreichen Abhandlungen über Lehren der mystischen Theologie niederlegte. Und zwar hat er das erste der angeführten Lieder, „Die dunkle Nacht", in zweien seiner Werke zum Ausgangspunkt seiner Betrachtungen genommen. Das erstemal in dem Werke „Aufstieg zum Berge Karmel", wo er allerdings nur die zwei ersten Strophen erklärt, das andere Mal in dem Buche „Die dunkle Nacht der Seele", wo er wohl alle Strophen erklärte, von dem jedoch nur die Erklärungen der drei ersten auf uns kamen. Von den beiden anderen Liedern ist die vollständige Erklärung erhalten. Während sich nun eine kurze, bündige Sinnerklärung für „Die dunkle Nacht" und „Gesang, welchen die Seele in der Vereinigung mit Gott singt" mit des Heiligen eigenen Worten aus dem Text ohne weiteres herausheben läßt, ist dies bei dem „Wechselgesang der Braut und des Bräutigams" nicht möglich, da sie sich durch das Ganze hindurchziehen.
Die mystischen Schriften des heiligen Johannes vom Kreuz erscheinen als Ausgabe in vier Bänden im Theatiner-Verlag.

Berlin, 1923 Ludwig Burchard

ERKLÄRUNGEN
DES HEILIGEN JOHANNES VOM KREUZ

DIE DUNKLE NACHT DER SEELE

Erklärung aus dem Buche „Der Aufstieg zum Berge Karmel"

Inhalt des ganzen Liedes — Die Seele besingt das beseligende Glück, das sie beim Wandel durch die dunkle Nacht des Glaubens in Selbstentäußerung und Läuterung empfand, bis sie zur Vereinigung mit dem Geliebten gelangte.

Erste Strophe — Die Seele will in dieser Strophe mit wenigen Worten sagen: Einzig aus Liebe zu Gott, glühend von Liebe zu ihm sei sie auf göttlichen Antrieb ausgegangen in einer dunklen Nacht, d. i. in der Beraubung und Läuterung von all ihren sinnlichen Gelüsten nach allen äußeren Dingen der Welt, sowie nach all jenen Dingen, die dem Fleische angenehm waren; ebenso von dem, was dem Willen schmeichelte. Alles das vollzieht sich in der Läuterung des sinnlichen Menschen, weshalb die Seele sagt, sie sei ausgegangen, als schon ihre Hütte in Ruhe versunken war. Unter dieser Hütte ist der sinnliche Teil der Seele zu verstehen. Es waren also beruhigt und eingeschläfert alle Gelüste in ihr und sie mit ihnen. Denn sie wird nicht eher frei von den Bitterkeiten und Beängstigungen der anstürmenden Gelüste, als bis diese ertötet und eingeschläfert sind. Darum fährt sie fort, es sei ihr eine glückliche Fügung gewesen auszugehen „ohne bemerkt zu werden". Das will heißen: ohne daß ein Gelüsten ihres Fleisches oder etwas anderes sie gehindert habe. Deshalb ging sie aus zur Nachtzeit, d. h. da Gott sie von all diesen Dingen freimachte, denn da war es Nacht um sie her. Und das war ein beseligendes Glück für sie, daß Gott sie in diese Nacht einführte, aus der ihr soviel Gutes erwuchs. Sie selbst hätte wohl nie in dieselbe eingehen können, da niemand aus eigener Kraft sich von allen Gelüsten freimachen kann, um zu Gott zu gelangen.

Zweite Strophe — In dieser zweiten Strophe besingt die Seele das glückliche Los, das ihr in der Loslösung des Geistes von

allen geistigen Unvollkommenheiten sowie von allen Gelüsten des Eigenwillens im Geistigen zuteil ward. Es war dieses Glück für sie um so größer, je größer die Schwierigkeiten waren, diese Wohnung des geistigen Teiles (im Menschen) zur Ruhe zu bringen und einzugehen in das innere Dunkel, nämlich in die geistige Entblößung von allen Dingen, sowohl den sinnlichen wie geistigen, einzig gestützt auf den nackten Glauben, durch den man zu Gott aufsteigt. Darum ist hier die Rede von einer Leiter, und zwar von einer geheimen, weil alle Sprossen und Stufen dieser Leiter geheimnisvoll und allem Erkennen und Verstehen verborgen sind. Und so bleibt die Seele im Dunkel, ohne jegliches natürliche Licht der Erkenntnis und des Verstandes. Sie überschreitet jede Schranke der Natur und der Vernunft, um einzig auf dieser göttlichen Leiter des Glaubens emporzusteigen, die hinanführt und hinaufreicht bis in die Tiefen der Gottheit. Darum sagt sie auch, daß sie „verhüllt" ging, weil sie ihr natürliches Gebahren und Wesen ablegte und in ein göttliches umwandelte, als sie im Glauben emporstieg. Und so war denn diese Verkleidung der Grund, warum sie nicht erkannt und aufgehalten wurde, weder von zeitlichen Dingen, noch vom Verstande, noch auch vom Teufel. Denn nichts von alledem kann dem schaden, der auf dem Weg des Glaubens wandelt. Nicht nur dies, nein, die Seele wandelt so verborgen, verhüllt, entrückt allem Blendwerk des Teufels, daß sie in der Tat „im sichern Schutz des Dunkels" wandelt, nämlich vor dem Teufel. Denn für diesen ist das Licht des Glaubens mehr als Finsternis. Darum können wir von der Seele, die diesen Weg wandelt, sagen, sie schreite dahin geborgen und geschützt vor ihrem Widersacher ..... Deshalb sagt sie, „im schützenden Dunkel" sei sie entschlüpft. Denn wer das Glück hat, daß er in der Dunkelheit des Glaubens wandeln kann und ihn in seiner Blindheit zum Wegweiser wählt, der entgeht dadurch allen natürlichen Phantasiegebilden und Vernünfteleien, und wandelt so ganz sicher dahin. Dem entspricht, wenn sie sagt, sie sei ausgegangen, „da ihre Hütte schon in Ruhe versunken war". Damit ist der vernünftige und geistige Teil der Seele gemeint. Sobald nämlich die Seele zur Vereinigung mit Gott gelangt, sind ihre natürlichen Vermögen, ihre sinnlichen Triebe

und Wünsche im geistigen Teil in Ruhe. Darum sagt sie hier nicht, sie sei ausgegangen voll Sehnsuchtsdrang, wie in der ersten Nacht der Sinne. Denn um in die Nacht der Sinne einzugehen und sich von allem Sinnfälligen loszuschälen, mußte die Seele das Sehnen fühlbarer Liebe verspüren, damit sie überhaupt ausgehen konnte. Hingegen, um die geistige Wohnung vollends zur Ruhe zu bringen, bedarf es nur der Einstellung aller Vermögen und aller Gelüste und geistigen Wünsche auf den reinen Glauben. Ist dies geschehen, dann wird die Seele eins mit dem Geliebten in rückhaltloser Hingebung, in lauterer, gleichgestaltender Liebe.

Es ist ferner wohl zu beachten, daß es in der ersten Strophe, wo die Rede war vom sinnlichen Teil, hieß: die Seele sei ausgegangen „in dunkler Nacht"; jetzt hingegen, wo es sich um den geistigen Teil handelt, heißt es: sie sei ausgegangen „in der Finsternis". Die Finsternis des geistigen Teils ist nämlich eine noch tiefere (als die des sinnlichen Teils), wie ja auch das Dunkel der Finsternis größer ist als das Dunkel der Nacht. Wie dunkel es auch in der Nacht sein mag, man kann immerhin etwas wahrnehmen; in der absoluten Finsternis jedoch sieht man nichts mehr. Ähnlich ist es in der Nacht der Sinne: da bleibt doch immerhin noch einiges Licht, nämlich das Licht der Erkenntnis und der Vernunft, die nicht verfinstert werden. Die geistige Nacht hingegen, die Nacht des Glaubens, nimmt auch diese, Erkenntnis und Verstand, gefangen. Darum sagt die Seele, sie sei in dieser Nacht „im sichern Schutz des Dunkels" gewandelt, was sie in jener anderen Nacht nicht behauptete. Denn je weniger die Seele in ihrem Streben auf ihre eigene Tüchtigkeit vertraut, desto mehr wandelt sie auf sicherem Wege, weil sie mehr im Glauben wandelt.

Hier endet die Erklärung des Gesanges in dem Buche „Aufstieg zum Berge Karmel". Die übrigen Strophen werden nicht erklärt.

Erklärung aus dem Buche „Die dunkle Nacht"

Erste Strophe — Die Seele schildert in dieser ersten Strophe, wie sie von der Neigung zu sich und allen Dingen ausgegangen; wie sie in gründlicher Abtötung allen Geschöpfen und sich selber abgestorben, um die süße und wonnevolle Liebe in Gott zu

erleben. Sie sagt, daß dieses Ausgehen aus sich und allen Dingen in „einer dunklen Nacht" geschehen sei. Sie meint damit, wie später erklärt werden wird, das reinigende Licht der Beschauung, welches dieses Loslösen von sich und allen Dingen bewirkte, wobei die Seele sich leidend verhielt. Sie habe dies, wie sie bemerkte, mit Kraft und Lebendigkeit, die ihr die Liebe zu ihrem Bräutigam in jener dunklen Beschauung verliehen, ausführen können. Sie hebt das große Glück hervor, das ihr auf diesem Wege zu Gott durch diese Nacht so günstig war, daß keiner der drei Feinde, weder die Welt, noch Satan und Fleisch, die auf diesem Wege immer Schwierigkeiten bereiten, sie aufhalten konnte. Die genannte Nacht der reinigenden Beschauung hatte nämlich alle verkehrten Regungen der Leidenschaften und Begierden in der Hütte ihrer Sinnlichkeit zur Ruhe gebracht und ertötet. Sie singt darum die Strophe: „In einer Nacht gar dunkel".

Zweite Strophe — Die Seele fährt in dieser Strophe fort, noch einige Eigenschaften dieser dunklen Nacht zu besingen, indem sie wieder auf das beseeligende Los zu sprechen kommt, das ihr durch dieselbe zuteil wurde. Sie spricht so, um einem stillschweigenden Einwurf zu begegnen, und bemerkt, man möge nicht glauben, sie habe sich deswegen, weil sie in dieser dunklen Nacht durch Ängste, Zweifel, Befürchtungen und Schrecknisse so sehr gefoltert worden sei, in größter Gefahr befunden verloren zu gehen, vielmehr habe sie aus dem Dunkel dieser Nacht Gewinn gezogen; denn in derselben Nacht machte sie sich frei von allen Widersachern, die ihr auf jedem Schritte hinderlich im Wege standen, und entwich ihnen in aller Vorsicht. Sie hat nämlich im Dunkel dieser Nacht ihr Gewand gewechselt und wandelt nun gehüllt in ein dreifarbiges Kleid, von dem wir noch sprechen werden. Sie entwich auf einer ganz verborgenen Leiter, die niemand im Hause kannte, nämlich auf der Leiter des lebendigen Glaubens; wir werden das auch an geeigneter Stelle erklären. So verhüllt und verborgen entfernte sie sich, um ihr Werk besser vollbringen zu können. Und sie hätte gar nicht sicherer gehen können, vorzüglich weil in dieser reinigenden Nacht ihre Gelüste, Neigungen und Leidenschaften schon eingeschläfert, ertötet und beseitigt waren; denn wären sie wieder zu Kräften gekommen und neu aufgelebt, hätten sie ihr Entweichen

nie geschehen lassen. Die Seele fährt also fort und spricht die Strophe: „Im sichern Schutz des Dunkels".

Dritte Strophe — Die Seele nimmt auch hier den bildlichen Ausdruck und Vergleich mit der zeitlichen Nacht wieder auf und fährt in der Erklärung der geistigen Nacht weiter. Sie besingt und hebt die vortreffliche Eigenschaft rühmend hervor, die sie in dieser Nacht und mittels derselben sich erworben, um schneller und sicherer ihr ersehntes Ziel zu erreichen. Sie erwähnt drei dieser Eigenschaften.

Die erste besteht darin, daß Gott die Seele in dieser beseligenden Nacht mit einer so ungestörten und verborgenen Beschauung beglückt, die dem sinnlichen Teil so fremd und unverständlich ist, daß weder Dinge des sinnlichen Bereiches noch irgend ein Geschöpf mit ihr in Berührung kommen können, um sie zu stören und sie vom Wege der Liebesvereinigung abzulenken.

Die zweite Eigenschaft wird verursacht durch die geistige Finsternis dieser Nacht, wodurch alle Kräfte des höheren Leibes der Seele ins Dunkel versetzt werden. Da die Seele nichts wahrnimmt und auch nichts wahrzunehmen vermag, gibt sie sich, um zu ihm zu gelangen, außer Gott keiner Sache hin. So wird sie frei von den sie hemmenden Formen, Bildern und Wahrnehmungen, welche die Seele von der dauernden Vereinigung mit Gott abzuhalten pflegen.

Die dritte Eigenschaft hat darin ihren Grund, daß die Seele nicht mehr auf eine besondere Erleuchtung des Verstandes noch auf einen äußeren Führer sich stützt, um von ihm Trost und Befriedigung auf diesem erhabenen Wege zu finden. Denn die dunkle Finsternis habe sie aller Stützen beraubt. Vielmehr übernimmt die Liebe, die in dieser Zeit entbrennt und das Herz dem Geliebten zuwendet, allein die Anregung und Führung der Seele und hebt sie, ohne daß sie weiß wie und auf welche Weise, auf einsamem Wege im Fluge zu Gott empor. Es folgt die Strophe: „O seligste der Nächte".

Hier bricht die Erklärung des Liedes in dem Buche „Die dunkle Nacht" ab.

GESANG, WELCHEN DIE SEELE IN DER INNIGSTEN VEREINIGUNG MIT GOTT SINGT

Erste Strophe – Wenn die Seele sich ganz entflammt fühlt in Vereinigung mit Gott, wenn ihr (geistiger) Geschmacksinn vollständig eingetaucht ist in selige Liebe, wenn bis in ihr innerstes Wesen ganze Ströme von Seligkeiten fluten und mit einem Übermaß von Wonne sich in dasselbe ergießen, wenn sie fühlt, wie aus ihrem Innern Ströme lebendigen Wassers hervorbrechen, die nach den Worten des Sohnes Gottes von solchen Seelen ausgehen, dann kommt es ihr vor, sie sei schon so wirksam in Gott umgestaltet, so mächtig von ihm ergriffen und so überreich mit Gaben und Vorzügen ausgestattet, daß sie nur noch ein leichtes und dünnes Gewebe von der ewigen Seligkeit trennt. Und weil sie sieht, daß diese zarte Liebesflamme, die in ihr brennt, jedesmal, wenn sie von ihr ergriffen wird, sie gleichsam verklärt mit sanfter und doch starker Seligkeit, so ist sie auch jedesmal, so oft sie von dieser verzehrenden Flamme erfaßt wird, der Meinung, es werde das Gewebe des irdischen Lebens zerrissen und sie gelange in den Besitz der Seligkeit und des ewigen Lebens. Und weil also so wenig fehlt und die Seele nur mehr durch dieses Wenige vom wirklichen Besitz der Seligkeit getrennt ist, so spricht sie in heftigem Sehnsuchtsdrang zu dieser Flamme, zum hl. Geist, er möge ihr sterbliches Leben doch beendigen bei dieser süßen Begegnung und ihr wirklich einmal voll und ganz die Verherrlichung verleihen, die er ihr sonst nur scheinbar gewähren und verleihen will.

Zweite Strophe – In dieser Strophe deutet die Seele an, wie die Personen der hlst. Dreifaltigkeit Vater, Sohn und hl. Geist dieses göttliche Werk der Vereinigung vollziehen. Und so sind Hand, Flammenmal und Berührung ein und dieselbe Sache, und die Seele gibt ihnen diese Bezeichnung je nach der Wirkung, die eine jede der drei Personen hervorbringt. Das Flammenmal ist der hl. Geist, die Hand ist der Vater und die Berührung der Sohn. Und so lobpreist hier die Seele den Vater, den Sohn und den hl. Geist und hebt rühmend die drei Gaben und Gnaden hervor, die sie in ihr wirken, indem sie durch Umgestaltung der Seele in sich

den Tod in Leben verwandeln. Die erste Gabe ist eine wonnevolle Stunde, und diese schreibt sie dem hl. Geiste zu, weshalb sie ihn ein Flammenmal voll Wonnen nennt. Die zweite Gabe ist das Kosten des ewigen Lebens, das sie dem Sohne unter dem Namen einer zarten Berührung zueignet, die dritte Gabe ist die Umgestaltung in Gott, ein Geschenk, mit dem die Seele wohl bezahlt wird; und diese schreibt sie dem Vater zu, weshalb sie ihn holde Hand nennt. Und obwohl sie die drei Personen wegen der einer jeden von ihnen zukommenden Wirkungen nennt, so spricht sie doch nur von einer Gottheit, wenn sie sagt: In Leben hast du umgetauschet. Denn alle drei Personen wirken vereint, und so schreibt sie alles einer und alles allen zu.

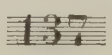
Dritte Strophe — In dieser Strophe ergießt sich die Seele in innigen Dankesworten für die vielen Gnaden, die sie aus der Vereinigung mit ihm empfangen. Darum spricht sie hier von den vielen und reichen, ganz von Liebe durchglühten Erkenntnissen, wodurch die Sinne und Vermögen der Seele erleuchtet und entflammt werden. Und sie, die vor dieser Vereinigung finster und blind waren, sind jetzt erleuchtet und mit Liebesglut erfüllt, so daß sie demjenigen, der sie erleuchtet und mit Liebe entflammt, mit Licht und Liebe entsprechen können. Denn der wahrhaft Liebende ist nur zufrieden, wenn er alles, was er ist und vermag, was er besitzt und empfängt, für den Geliebten verwenden kann. Und je mehr er ihm anzubieten vermag, desto größere Befriedigung bereitet ihm diese Gegengabe. Und darüber ist die Seele hoch erfreut. Denn sie kann nun in der glänzenden Gestaltung und in der Liebe, die sie empfangen, vor ihrem Geliebten leuchten und ihn lieben.

Vierte Strophe — In Liebe wendet sich hier die Seele an ihren Bräutigam, lobpreist ihn und sagt ihm Dank für die zwei wunderbaren Wirkungen, die er zu Zeiten in ihr hervorbringt. Auch weist sie auf die Wirkungsweise sowie auf die Wirkung selber hin, die äußerlich auf sie überströmt. Die erste Wirkung ist das Erwachen Gottes in der Seele, die Wirkungsweise aber, in der sich dieses vollzieht, ist Sanftmut und Liebe. Die zweite Wirkung ist das göttliche Anhauchen der Seele, und die Wirkungsweise ist Glück und Beseligung, die ihr bei diesem Anhauchen zuteil werden. Und was dadurch auf die Seele überströmt, ist ein zartes und

inniges Entzündetwerden in Liebe. Es ist, als ob sie sagen würde: Wie sanft und liebevoll vollzieht sich dein Erwachen, o Wort und Bräutigam, im Mittelpunkt und Grunde meiner Seele, im reinen und innersten Wesen derselben, wo du als alleiniger Herr verborgen und heimlich nicht nur wie in deinem Hause und Ruhebette, sondern aufs innigste und engste mit mir vereint in meinem eigenen Busen weilst, der du so überaus sanft und liebevoll bist. Und wie zärtlich entflammst du mich zur Liebe und verbindest dich mit mir durch dieses Anhauchen, das bei deinem Erwachen von dir ausgeht. Es ist so liebeswarm für mich und voll von Glück und Seligkeit. Die Seele hat hier das Bild eines Menschen im Auge, der nach seinem Erwachen vom Schlafe aufatmet, weil sie in Wirklichkeit das Gefühl dieses Vorganges in sich wahrnimmt.

Von diesem Ersten Druck der Theatiner-Drucke wurden in der Offizin von Dr. C. Wolf & Sohn in München hergestellt 30 Stück auf Handbütten, mit der Hand numeriert (I–XXX), in Leder-Handband; 50 Stück auf Handbütten, mit der Hand numeriert (XXXI–LXXX), in Halbleder-Handband; 1500 Stück auf bestem holzfreien Papier, mit der Maschine numeriert (1–1500) in Pappband

Dieses Stück trägt die Nummer


137

BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
3 1197 21929 1504